

## Das Rennen ist wieder offen

VON FRANK HERRMANN

Was das für Barack Obama? Nein, gewiss nicht. Zwar hat er in New Hampshire verloren, hat den Schwung eingebüßt, von dem er hoffte, er werde ihn im Triumphzug von einem Bundesstaat zum nächsten tragen. Die Welle, die den Überflieger trug, sie ist gegen einen Brecher geschlagen. Doch nüchtern betrachtet, ist nichts weiter passiert als dies: Jene Kandidatin, die noch vor zwei Monaten als haushohe Favoritin galt, hat ihren Fehlstart in Iowa ausgebügelt. Ihr Rivale, einst als klarer Außenseiter gehandelt, musste sich geschlagen geben, relativ knapp. Der harte Kern der Demokraten sprang Hillary Clinton in ihrer Not zur Seite, ebenso wie die Frauen, die sich mehrheitlich für sie entschieden. Die Zahl der unabhängigen Wechselwähler, die eher Obama zuneigen, reichte nicht, um das auszugleichen. Damit steht es Unentschieden, ist alles wieder offen.

Aber bei den Vorwahlen zählt nie nur das nackte Resultat, immer wird das Ergebnis auch an der Erwartungshaltung gemessen, an den Prognosen. Und weil sie die zuletzt so niedrig gehängten Erwartungen klar übertraf, steht Hillary als glänzende Siegerin da, hat sie die Dynamik plötzlich für sich. Doch wer Obama schon abschreibt, handelt genauso vorschnell wie der, der ihn nach seinem Iowa-Coup bereits im Weißen Haus sah. Amerikanische Wahlkämpfe sind langwierige Angelegenheiten.

**BERICHT:** FRAUEN BRINGEN CLINTON. . . , TITELSEITE

## Kreuther Geist

VON GREGOR MAYNTZ

In Wildbad Kreuth sei soviel diskutiert worden wie nie zuvor, sagt CSU-Landesgruppenchef Peter Ramsauer nach der dreitägigen Weichenstellung. Neun Themenpapiere kamen dabei heraus. CSU-Positionen zur Gewalt wie zur Gesundheitsreform, zum Transrapid wie zur Terrorbekämpfung, zur Steuer-senkung wie zum Strompreis.

Den Ertrag von Kreuth in einen Satz zu quetschen, fällt deshalb schwer. Ähnlich ist es bei den Köpfen, die für die CSU stehen. Vor einem Jahr war das Stoiber. Punkt. Heute hält Parteichef Huber die weiß-blaue Fahne hoch. Und Regierungschef Beckstein. Und Verbraucherminister Seehofer. Und Wirtschaftsminister Glos. Und Europaminister Söder. Und Generalsekretärin Haderthauer. Und, und, und.

Hinzu tritt die inhaltliche Differenzierung. Zwar beeilte sich die CSU, das von Roland Koch besetzte Image der harten Antwort auf Gewalt mit eigenem Muskelspiel zu ergänzen. Doch ihr Beschluss von Kreuth mahnt eine breite Palette von Angeboten an. Während Koch in Hessen die 40 Prozent im Auge hat, steuert die CSU die 60 Prozent an. Das geht nicht ohne jene Milieus, die simplen Thesen misstrauen. Die nächsten 21 Monate werden zeigen, ob der neue Kreuther Geist trägt – durch vier Wahlen hindurch.

**BERICHT:** CSU WILL ENTSCHEIDUNG, TITELSEITE

## Bilden und strafen

VON REINHOLD MICHELS

Was mögen die Angepöbelten, Verletzten, halb Totgetretenen denken, wenn sie den erwartungsgemäß einsetzenden Beschwichtigungsversuchen in der überfälligen Debatte über mehr Wehrhaftigkeit gegen junge Kriminelle zuhören? Gabe es nicht die eindeutigen Bahnhof-Videos (diese sinnvolle Überwachung stand jahrelang auch auf dem Index der nur beim Selbstschutz wackeren Linkliberalen), gerieten manche Opfer bald in den Verdacht, populistisch zu übertreiben.

Auch wenn seine Motive mehrdeutig sind, so hat der ausgefuchste Wahlkämpfer Koch durch juristisch-politischen Reformschneid bewirkt, dass Opfer ebenso beachtet werden wie die krummen Lebensläufe der von allen guten Erziehungseignern verlassenen Übeltäter. Die Lehrer, Heimleiter und Psychologen haben ja Recht, wenn sie auf fehlende Erziehung zu Hause, auf Geldmangel für Bildungsarbeit hinweisen und einwenden, hartes Strafen allein helfe nicht. Aber wer sagt denn, dass man das eine tun und das andere lassen sollte? Geboten ist, dies alles miteinander zu verknüpfen: derbere Strafrechtsschüsse vor den Bug zu geben, mehr Polizisten auf Streife zu schicken und, was immer die Etats hergeben, mehr in Bildung und Erziehung zu investieren.

**BERICHT:** WIEDER RENTNER MISSHANDELT, TITELSEITE

Forum: [rp-online.de](http://rp-online.de)

## RHEINISCHE POST

Herausgeber: Dr. Gottfried Arnold, Dr. Esther Betz. Geschäftsführung: Clemens Bauer, Dr. Karl Hans Arnold, Patrick Ludwig, Chefredakteur: Sven Gösmann; Stellvertretender Chefredakteur: Horst Thoren; Leitender Redakteur (Regionales): Carsten Fiedler; Chef vom Dienst: Martin Beyer; Joachim Mies; Verantwortlich für Außenpolitik: Godehard Uhlemann; Innenpolitik: Reinhold Michels; Sicherheitspolitik: Helmut Michels; Landespolitik: Dr. Detlev Hüwel; Landeskorrespondent: Gerhard Voigt; Politische Nachrichten: Thomas Seim; Berliner Redaktion: Stefan Reker; Kultur und Magazin: Annette Bosetti (Leitung), Dr. Lothar Schröder (Geistiges Leben); Wirtschaft: Dr. Martin Kessler (Leitung), Thomas Reisener (Märkte); Soziales: Dr. Antje Höning; Sport: Dr. Robert Peters; Region Düsseldorf: Hans Onkelbach; Mittlerer Niederrhein: Ralf Jüngermann; Niederrhein: Richard Lucas-Thomas; Bergisches Land: Bernhard Lamertz.

Anzeigen: Raphael Feldmann; Vertrieb: Jörn Christiansen; Koordination: Stephan Garre. Verlag: Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH; Druck: Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH & Co. KG; Sitz von Verlag, Redaktion und Technik: Pressehaus, 40196 Düsseldorf, Zulpicher Straße 10, Telefon 0211 5050, Telefax 0211 505-2575. Die Zeitung im Internet: [www.rp-online.de](http://www.rp-online.de) und [www.rp-online.de/epaper](http://www.rp-online.de/epaper)

Bei Nichtbelieferung ohne Verlagsverschulden, bei Arbeitskampf und höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch. Es gelten die aktuelle Preisliste Nr. 72 vom 1. 1. 2008 sowie unsere Allgemeinen und zusätzlichen Geschäftsbedingungen.



Phoenix aus der Asche

RP-KARIKATUR: NIK EBERT

## SCHWERPUNKT SCHULE

# Privat statt Staat

Mit kleinen Klassen und intensiver Betreuung werben Privatschulen um Zulauf – erfolgreich. Die Landesregierung begrüßt die Entwicklung, Kritik kommt von der Gewerkschaft.

VON FRANK VOLLMER

**DÜSSELDORF** Es ist kein rapides, aber doch ein stetiges Wachstum: Die Privatschulen in NRW legen zu, allerdings langsamer als im Bund. 2006 besuchten laut Privatschulverband NRW knapp 170 000 Schüler eine allgemeinbildende Schule in freier Trägerschaft, rund sieben Prozent mehr als 2002 – während die Gesamt-Schülerzahl leicht sank. Seit 2002 ist der Anteil der Privatschüler in NRW um einen halben Punkt auf 7,2 Prozent gewachsen.

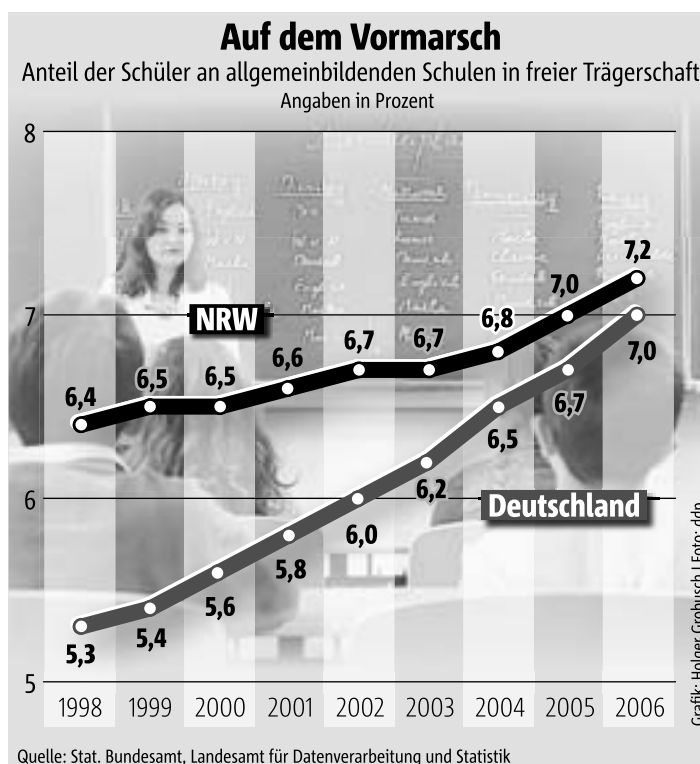
Die Argumente für die Privatschule sind spiegelbildlich die Argumente gegen die Regelschule. „Viele Regelschulen haben sich von ihrer ursprünglichen Aufgabe entfernt“, sagt Jürgen Steinborn (52), seit der Gründung 1983 Direktor der Hebo-Privatschule in Mönchengladbach. Soll heißen: Ausgeworbene Lehrer ersticken im Papierkram, die Betreuung bleibt auf der Strecke – nur an der Privatschule nicht.

Hebo hat 21 Lehrer und 180 Schüler in zwölf Klassen. 15 pro Klasse; gerade die Hälfte vieler Regelklassen. Ihre Lehrer sucht sich die Schule selbst aus, ihre Schüler auch. Die Nachfrage übersteigt das Angebot bei weitem. „Wenn wir die Kapazitäten hätten, könnten wir sofort 50 Prozent mehr Schüler aufnehmen“, sagt Steinborn.

Seit anderthalb Jahren dabei ist Lars Carsjens. Der 14-Jährige besucht die neunte Klasse bei Hebo. „Hier kümmern sich die Lehrer mehr um die Schüler als auf der Gesamtschule“, sagt er. Und das geht so: Acht Stunden Unterricht täglich stehen auf dem Plan. Jeder Lehrer ist aber danach auch für die Hausaufgabenbetreuung verantwortlich und für den speziellen Förderunterricht – nach Bedarf, sozusagen auf Zuruf. Bei Lars Carsjens heißt das: eine Stunde Mathe am Tag extra.

Es klingt wie die Quadratur des Bildungs-Kreises. Das Hebo-Konzept zum Beispiel spricht von „individueller Förderung“ und „persönlicher Unterrichtsatmosphäre“. Es gibt ein Schul-Mittagessen, Sport- und Freizeitangebote. Das ist Ganztags auf privat. Es geht aber auch um „persönliche Leistungsbereitschaft“ und um „soziale Tugenden“. Das sind hochtraditionelle Werte. Beides zusammen ergibt ein Pfund, mit dem die Privatschulen in Zeiten von Pisa und Amokdrohungen trefflich wuchern können.

Allein: Das hat seinen Preis. Bis zu 900 Euro zahlen die Hebo-Eltern – im Monat. „Das ist



Lars Carsjens besucht die Hebo-Privatschule. FOTOS (2): ILLNER



Marita Jendrasch ist die Schule ihres Sohnes hohe Beiträge wert.

schon ein Wort“, gibt Marita Jendrasch zu. Ihr Sohn Max besucht die elfte Klasse. 2004 verließ er das Gymnasium. Auch er hatte auf der Regelschule Probleme: Max Jendrasch ist hochbegabt, war hoffnungslos unterfordert. Wieder heißt das Argument bessere Betreuung. Außerdem, so Marita Jendrasch, funktioniere die Kommunikation mit der Schule besser: „Probleme werden nicht sofort aufs häusliche Umfeld

geschoben.“ Und die Trennung des Tages zwischen Schule und Familie sei sehr konsequent.

Seit dem Regierungswechsel 2005 ist das Land kräftiger Fürsprecher von Privatschulen – und lässt sich das auch etwas kosten. „Steigender Zuspruch führt zu mehr Vielfalt und Wettbewerb“, sagt eine Sprecherin des Schulministeriums. Für 2008 plane man, Privatschulen mit 1,08 Milliarden Euro zu fördern. Das sei mehr,

als vergleichbare Regelschulen kosten würden – denn den meisten Privaten finanziere das Land Personal- und Sachkosten. Bei Regelschulen dagegen trägt das Land nur Personalkosten. Dahinter steht ein ehrgeiziges Ziel: Ministerin Barbara Sommer (CDU) will Privatschulen zur zweiten Säule des Schulsystems machen.

Davon hält die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft nicht viel. Die Milliarde fehle den Regelschulen, lautet die Kritik. Und die Mehrausgaben stiegen stärker, als es die Schülerzahl rechtfertige. „Privatschulen fördern die Besondere“, warnt Landeschef Andreas Meyer-Lauber gegenüber unserer Zeitung – und zwar jener Kinder, „deren Eltern sich eine gute Schule kaufen können. Die Verkäuferin aus dem Supermarkt kann ihre Kinder sicher nicht auf solche Schulen schicken.“ Fazit: Privatschulen seien keine Lösung für die unbestreitbaren Probleme des öffentlichen Bildungssystems.

Trotz des Wachstums liegt Deutschland, liegt NRW international noch weit unter dem Durchschnitt. In den OECD-Ländern ist der Privatschüler-Anteil mehr als doppelt so hoch. Deutschland bleibt einseitigen Privatschulen-Entwicklungsland.

## INFO

### Bayern liegt vorn

Am größten ist der Anteil der Privatschulen laut Statistischem Bundesamt in Bayern – mit 12,3 Prozent. Es folgen Hamburg (10,9) und Berlin (10,5). NRW liegt mit 5,1 Prozent am hinteren Ende der Skala. Schlusslicht: Niedersachsen mit 4,3 Prozent.

## PERSÖNLICH



**Dag Encke** (40) ähnelt einem Chamäleon. Er wechselte seine Position zur Handaufzucht wie das Reptil die Farbe. Das Prinzip des Nürnberger Tiergarten-Direktors lautete: Der Natur ihren Lauf lassen und Eisbärenbabys bei ihren Müttern. Bis gestern. Seine Entscheidung, das Bärenkind doch mit der Flasche großzuziehen, überrascht – und ist sicher auch dem Druck der Öffentlichkeit zuzuschreiben. Die Sympathien empörter Tierschützer und Besucher hat Encke zurückgewonnen. Sie beklagten: Von „Natur“ könne in Zoos keine Rede sein. Und wenn schon unnatürliche Bedingungen, dann soll wenigstens das Überleben der Tiere garantiert sein.

Encke und der Nürnberger Zoo gerieten mit dem Tod zweier Eisbärenbabys und der Diskussion um ein zu spätes Eingreifen nicht zum ersten Mal in die Schlagzeilen. Mehrfach stand die Delfinhaltung in der Kritik. In den vergangenen drei Jahren starben alle neugeborenen Delfine. Das Baby von Eisbärin Vera lebt noch – und der Tiergarten hat seinen weiblichen Knut. Auch wenn die Zoolleitung eine „Knutmanie“ um jeden Preis verhindern wollte: Nun freut sich Dag Encke doch über die Bären-Euphorie, stellt mehr Kassenhäuschen auf und hofft, dass die Osterferien und der erste öffentliche Auftritt des Babys zusammenfallen.

Sarah Dickmann

## ZITIERT

### Bayrischer Löwe ersetzt

Die „Süddeutsche Zeitung“ (München) zur CSU-Klausurtagung:

„Die Nach-Stoiber-CSU hat ihren alten bayerischen Löwen nicht nur durch zwei kleinere Löwen ersetzt. Auch das laute Brüllen der letzten Jahre ist einem leiseren Ton gewichen. Wer Kreuth kennt, erkannte Kreuth nicht wieder. Und das gehört zu jenem Experiment, dem sich die neue CSU verschrieben hat: Sie hat sich einen neuen Umgang miteinander gegeben. Die CSU will eine Mannschaft sein, und Kreuth soll wieder Klausurtagung werden, nicht Krawallzentrum. Das verringert zwar die Schlagzeilen, öffnet aber Raum für ausführlichere Diskussionen.“

### Fatal unterschätzt

Die „Tagesschau“ (Berlin) zur US-Immobilienkrise:

„Hierzulande sollte man sich von der Debatte in den USA inspirieren lassen – und sich endlich ernsthaft Gedanken machen. Denn bislang werden die globalen Auswirkungen der US-Immobilienkrise immer noch fatal unterschätzt. Die Geschäftszahlen der Finanzbranche in den kommenden Monaten werden es zeigen: Nicht nur die großen Banken müssen Wertberichtigungen vornehmen, die Finanziere werden künftig noch zögerlicher Kredite geben als bisher. Das werden vor allem kleinere und mittlere Unternehmen zu spüren bekommen.“

### Wichtiges Vertrauen

Das „Westfalen-Blatt“ (Bielefeld) zum Thema Exportweltmeister:

„Wenn man ganz oben steht und schon weiß, dass die Wachablösung bevorsteht, ist die bloße Titelverteidigung bereits ein großer Erfolg. Das letzte Halali auf die Sonderangebotsjagd ist aber noch nicht geblassen. Dabei ist es für eine Trendwende im Inland relativ belanglos, ob die Löhne nun um 2,0, 2,6 oder 3,2 Prozent steigen. Wichtiger ist das Vertrauen der Verbraucherschaft in eine stabile Konjunktur- und Arbeitsmarktlage. Wenn am Ende irgendwann „nur“ der zweite Platz herausspringt, ist das trotzdem ein großer Erfolg.“

# Nicht alle bekommen Geld

**DÜSSELDORF** (fvo) Gut fünf Prozent der allgemeinbildenden Schulen in NRW sind Private. Am höchsten ist der Anteil bei den Gymnasien mit 17 Prozent. Es folgen Realschulen mit acht und Gesamtschulen mit sieben Prozent. Bei Haupt- und Grundschulen liegt der Anteil bei jeweils etwa einem Prozent.

Das Schulgesetz unterscheidet Ersatz- und Ergänzungsschulen. Ersatzschulen müssen die gleichen Unterrichtsinhalte anbieten wie staatliche Schulen. Ersatzschulen werden zu großen Teilen vom Land finanziert: Für sie gilt ein Regel-

zuschuss von 85 Prozent der Kosten, der bis 94 Prozent steigen kann. Der Rest wird über Elternbeiträge finanziert – laut Privatschulverband sind das durchschnittlich 125 Euro pro Monat. 2006 gab es in NRW 320 allgemeinbildende Ersatzschulen. Tendenz: steigend.

Ergänzungsschulen wie Hebo (in NRW rund 30) sind ungebundener – etwa bei Aufnahmekriterien, Klassengrößen und Stundenplänen. Dafür erhalten sie keine Förderung. Sie finanzieren sich komplett über Beiträge – im Durchschnitt 600 Euro monatlich.

Sowohl mit dem Besuch von Ersatz- als auch von Ergänzungsschulen wird der allgemeinen Schulpflicht Genüge getan. Ergänzungsschulen dürfen aber keine staatlich anerkannten Abschlüsse verleihen. Um also etwa ein Abitur machen zu können, mit dem sie später auch an einer staatlichen Hochschule studieren können, müssen Ergänzungsschüler externe Abschlussprüfungen durchlaufen. Die Hebo-Schüler werden ihre Abiturprüfungen im nächsten Jahr an einem Gymnasium in Oberhausen ablegen.